

Hessisch-Nassauischer Volksbote

(Frankfurter Volksbote)

Organ des Mittelrheinischen Verbandes Evangel. Arbeitervereine

Leitspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“

Der Hess.-Nass. Volksbote erscheint jeden Sonntag und kostet bei der Post vierteljährlich 85 Pfennig ausschließlich Bestellgeld.

Geschäftsstelle: Frankfurt a. M.-Süd, Mörfelderstr. 109. Alle für die Schriftleitung bestimmten Berichte u. Mitteilungen sind an Herrn Pfarrer Küster, Höchst am Main zu richten.

Anzeigen kosten die Kleinspalt. Pettizeile oder deren Raum 20 Pfennig, bei öfterer Wiederholung Rabatt. Abonnementsannahme jederzeit.

Nr. 40

Sonntag, den 29. November 1914.

Jahrgang 20

Der Hessisch-Nassauische Volksbote erscheint von jetzt ab regelmäßig alle 14 Tage. Die nächste Nummer gelangt am Donnerstag den 10. Dezember zum Versandt. Vereinsberichte müssen bis zum 8. Dezember an die Druckerei Engler u. Schloffer eingesandt werden.

Der Verlag.

Der Krieg als Erzieher.

Als in den ersten Tagen des Monats August die Mobilmachung erfolgte, trat nicht nur eine bedeutende Umwälzung in Handel, Industrie und Verkehrsweisen z. ein, auch das politische, kirchliche und sozialpolitische Leben wurde durch den Krieg nicht unwesentlich beeinflusst. Während noch kurze Zeit vor dem Kriege die erbittertsten Kämpfe unter den politischen Parteien ausgefochten wurden, verschwand mit dem Kriegsausbruch aller Parteihader in dem Gedanken, daß nur ein einzig Deutschland siegen kann. Dieser gute Vorsatz wurde in der Reichstagsitzung vom 4. August cr. in geradezu erhebender Weise zum Ausdruck gebracht. Aber auch unsere Tapferen im Felde beweisen, daß es keine Parteien mehr gibt, daß nur echte Kameradschaft über all die Hindernisse hinweghilft und zu einem günstigen Ausgang wesentlich beiträgt. Wie oft haben wir es in diesen Tagen schon erlebt, daß Menschen, die sich seither im politischen Leben jahrelang bekämpft, jetzt treue Kameradschaft üben, sich gegenseitig unterstützen und Freud und Leid gemeinsam tragen.

Aber auch im kirchlichen Leben macht sich seit Beginn des Krieges eine wesentliche Wendung bemerkbar. Während vorher, besonders bei der Evang. Kirche, sehr oft über das geringe Interesse der Gemeindeglieder kirchlichen Dingen gegenüber geklagt werden mußte und auch der Kirchenbesuch manchmal zu wünschen übrig ließ, sind die Gottesdienste jetzt gefüllt von denen, die für ihre Lieben draußen in Feindesland beten und einen günstigen Ausgang dieses Krieges erleben. Aber auch von unseren tapferen Kriegerern hat mancher wieder beten gelernt, das beweisen am Besten die ergreifenden Briefe, die täglich in den Zeitungen veröffentlicht werden.

Auch auf anderen Gebieten wirkt der Krieg erzieherisch. Noch nie hat sich der Ausspruch: „Ein einzig Volk von Brüdern“ so bewahrheitet, wie seit Beginn des gegenwärtigen Krieges. Ob arm, ob reich, treu kameradschaftlich verbunden kämpfen unsere Truppen im Feindesland,

während die Zurückgebliebenen ohne Unterschied gemeinsam wirken unsere Braven draußen zu unterstützen und Not und Elend der Angehörigen zu lindern. Noch nie haben wir in den letzten Jahrzehnten eine derartig rege soziale Betätigung, noch nie eine solche Opferfreudigkeit in allen Schichten der Bevölkerung erlebt, wie seit Beginn des Krieges.

Und gerade die Opferfreudigkeit, die wir in den letzten Monaten erleben durften, das Gottvertrauen, mit dem die Zurückgebliebenen ihre heißen Wünsche verbinden und das auch bei manchem unserer Braven draußen im Felde wieder erwacht ist, sowie die treue Kameradschaft unserer Truppen, das ist es, was uns so stark macht und was uns, das hoffen wir wohl alle, auch zum Siege führen wird. H. Kirchner.

Hausfrauen gebt acht!

Der Lebensmittelverbrauch im Völkerrkrieg.

Schon im 3. Teil des Völkerrkrieges habe ich kurz den Hausfrauen einige Ratschläge — die natürlich nicht von mir stammen — gegeben. Jetzt bin ich in der Lage, neue Wege zu zeigen. Diese Ratschläge sind das Ergebnis langer Beratungen der Stadtverwaltung München, die mit Vertretern der Arbeiter, der Frauen, der Beamten und zahlreicher Volkswirte beratschlagt hat. Mögen diese Ratschläge unsere Hausfrauen veranlassen, auch ihrerseits erprobte Mittel im Volksboten — kurz und klar — zu veröffentlichen und so auch das Band zwischen den Vereinen und der Familie fester knüpfen. Quersfurt.

1. Denkt bei der Aufstellung des täglichen Speisezettels beim Einkauf und bei der Zubereitung von Lebensmitteln, bei Bestellungen im Gasthaus, kurz überall da, wo ihr als Verbraucher wirksam seid, daran, daß unsere Gegner den Plan verfolgen, uns durch Aushungerung zur Niederlegung der Waffen zu zwingen und daß ihr die Gegner niederringen helft, wenn ihr die richtigen Lebensmittel auswählt und wenn ihr sparsam damit umgeht!

2. Wir leben nicht in Tagen der Not, sondern in Tagen der Vorsorge. Ihr braucht nicht zu befürchten, daß unsere Lebensmittelvorräte erschöpft seien oder in der nächsten Zukunft erschöpft sein werden. Die Menge der uns zur Verfügung stehenden Lebensmittel im ganzen ist so groß, daß sie für lange Zeit ausreichen wird, und die bisherigen Erfolge unserer Truppen berechtigen zu der Hoffnung, daß der deutsche Boden auch im kommenden Jahre frei von feindlichen Truppen, neue ausgiebige Vorräte liefern wird. Nicht Darben, sondern Vorbeugen ist erforderlich. Es gilt, die

Zeit, in der unsere Lebensmittel zu mäßigen Preisen ausreichen, dadurch verlängern zu helfen, daß die einzelnen weniger reichlich vorhandenen Lebensmittel durch reichlicher vorhandene Lebensmittel ersetzt werden und daß mit allen zum Verbrauch gelangenden Lebensmitteln hauswirtschafterisch gewirtschaftet wird. Es gilt, gegen die keineswegs sichere, aber vielleicht nicht ausgesetzene Gefahr der Minderung oder des zeitweiligen Ausbleibens der Einfuhr aus dem Auslande sich durch Gewöhnung an sie vertretende einheimische Waren zu rüsten und die uns zur Verfügung stehenden Lebensmittel möglichst auszunutzen.

3. Wählt die richtige Nahrung für euer Frühstück! Kaffee, Tee und Kakao können nur in fremden Zonen gedeihen. Selbst dann, wenn Vorräte, die wir in diesen Waren noch haben, einmal aufgezehrt sein würden, und selbst in dem möglichen, aber keineswegs sicheren Falle, daß wir auch aus dem neutralen Auslande einmal keine neuen Zufuhren mehr bekommen sollten, besteht kein Anlaß zur Angst, da es Dinge gibt, die für viele als dem Kaffee und den anderen ausländischen Frühstücksgetränken ebenbürtige Genussmittel anzusehen sind und aus reichlich vorhandenen einheimischen Erzeugnissen hergestellt werden können. Ersetzt Kaffee, Tee und Kakao möglichst durch Milch oder Hafergrütze!

4. Wählt für euer Mittag- und Abendessen die richtige Art von Suppe, Mus oder Brei! Reis, Linsen, Erbsen und weiße Bohnen sind Waren, für die wir bisher ganz oder zu starken Bruchteilen auf überseeisches oder feindliches oder diese Erzeugnisse jetzt selbst benötigendes, verbündetes Ausland angewiesen waren. Eßt statt Reis-, Linsen-, Erbsen- und Bohnensuppen mehr Gersten-, Gries-, Gemüse-, Kartoffel-, Brenn-, Gerstenclocken- und Haferlockensuppen! Eßt statt Reis- und Erbsenbrei mehr Brei oder Auflauf aus Gries und Hirse!

5. Schränkt euren Verbrauch von Weißbrot und Semmeln aus Weizenmehl ein und dehnt dafür euren Verbrauch von Roggenmehl oder von Brot, das aus Weizen- und Roggenmehl gemischt ist, aus!

6. Eßt als Fleischverbraucher weniger Kalbfleisch und dafür mehr Rind- und Schweinefleisch!

7. Verbraucht beim Kochen nicht Fett in übertriebenen Mengen und wendet euch von Fettorten, die wir bisher in großen Mengen aus dem überseeischen Auslande bezogen, zu Fettorten, die wir im Inlande in genügender Menge haben! Passende Ersatzmittel für ausländisches Schweineschmalz sind: Nierenfett, außerdem Rindstalg mit oder ohne Zusatz von Oelen, auch Rüböl und Buchenöl, ferner Kunstpeisefette.

8. Benutzt den reichen Obstsegen dieses

Verbandsmitglieder! Die Volksversicherung der evangelischen Arbeitervereine ist die beste aller Volksversicherungen, versichert Euch deshalb nur bei ihr.

Jahres, indem ihr frisch genießt, dörrt oder einmacht!

9. Die Gemüservorräte können vermehrt und für manche als Würze dienende Kolonialwaren kann Ersatz gefunden werden, wenn die in früheren Zeiten vielfach verwandten Pflanzen: Löwenzahn, Brennessel, Sauerampfer, Salbei, Wegbreite und Gänsefuß wieder ihren Weg in die Küche finden. Verwendet auch Sauerkraut und Sauergemüse (Rübenkraut, Bohnengemüse und Sauerkohl)!

10. Schränkt euren Genuß alkoholischer Getränke ein!

11. Vermeidet tunlichst überflüssige Abfälle und verwertet, soweit es möglich ist, die Speisereste wieder zu menschlichen Genußzwecken!

12. Es ist irrig zu meinen, weil der einzelne im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung nur wenig verbraucht, sei es für die Allgemeinheit gleichgültig, was und wie er verbraucht. Viele Tropfen machen einen Strom.

13. Die richtige Auswahl und die möglichst große Ausnutzung der Lebensmittel können ohne nennenswerte Unbequemlichkeiten durchgeführt werden. Die kleinen Störungen, die einige Abänderungen der üblichen Lebensweise mit sich bringen mögen, wiegen federleicht gegenüber den Opfern, die unsere Truppen bringen, gegenüber den Strapazen, die unser Heer durchzumachen hat, gegenüber den Leiden, die in unseren Lazaretten erduldet werden. Die Nation darf heute nicht aus zwei Schichten bestehen, deren eine freudig ihr Leben aufs Spiel setzt, und deren andere jeder leisen Wandlung ihrer Lebensgewohnheiten sich widersetzt. Kein gedankenloser und selbstsüchtiger Verbrauch, sondern ein vernünftiger und gemeinsinniger Verbrauch ist heute am Platze.

14. Die Durchführung der Grundsätze der Vernunft und des Gemeinnes im Lebensmittelverbrauch eröffnet insbesondere der weiblichen Bevölkerung ein fruchtbares Tätigkeitsgebiet. Nur eine begrenzte Zahl von Hausfrauen kann in der Verwundetenpflege und in anderen Teilen der Fürsorge für unsere Krieger Verwendung finden. Die Fürsorge für eine unsere Widerstandskraft gegenüber den Feinden stärkende Gestaltung des Lebensmittelverbrauches der daheim bleibenden Bevölkerung bietet unseren Hausfrauen einen nicht minder wichtigen Wirkungsbereich. Hier ist zugleich ein Gebiet, auf dem unsere Dienstboten viel nützen können und sollen.

Vaterland.

Worte von Ernst Moritz Arndt.

„Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo seine Blitze dir zuerst seine Allmacht offenbarten und seine Sturmwinde dir mit heiligem Schrecken durch die Seele brausten, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.“

Wo das erste Menschenauge sich liebend über deine Wiege neigte, wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schoße trug und dein Vater dir die Lehren der Wahrheit und des Christentums ins Herz grub: da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Und seien es kahle Felsen und öde Inseln, und wohne Armut und Mühe dort mit dir: du mußt das Land ewig lieb haben; denn du bist ein Mensch und sollst nicht vergessen, sondern behalten in deinem Herzen.

Da ist Freiheit, wo du leben darfst, wie es dem tapfern Herzen gefällt; wo du in den Sitten und Weisen und Gesetzen der

Väter leben darfst; wo dich beglückt, was schon deinen Urältervater beglückte, wo keine fremden Henker über dich gebieten und keine Treiber dich treiben, wie man das Vieh mit dem Stecken treibt. Dieses Vaterland und diese Freiheit sind das Allerheiligste auf Erden, ein Schatz, der eine unendliche Liebe und Treue in sich verschließt, das edelste Gut, das ein guter Mensch auf Erden besitzt und zu besitzen begehrt.“

Der Völkerring.

Von Ferdi. Quersfurt.

5. Teil.

Die grüne Fahne weht.

In meinem Vortrage am 6. September über unsere Feinde wies ich auf die Gefahren hin, die unseren Gegnern von Konstantinopel drohen. Der Orient, jenes so geheimnisvolle Wunderland, das Land, das seit über hundert Jahren auf die Geschichte Europas Einfluß ausgeübt hat, es regt sich. Heute geht von Indien bis nach der Westküste von Marokko ein Ruf nach Freiheit von der Herrschaft der Engländer, Russen und Franzosen. In der Abhandlung über Rußland wies ich darauf hin, wie gerade die Russen bei allen anderen Bestrebungen niemals den Blick von Konstantinopel gewandt haben, sondern mit eisernem Willen nach dem Besitz dieses so wichtigen Punktes strebten. Es muß hier betont werden, daß nicht aus reiner Liebe für Deutschland die Türken zu den Waffen griffen, sondern zur Verteidigung ihres Ansehens als mohammedanische Vormacht. England, das sich stets als Schützer der Neutralen aufspielt, hat an der Türkei jämmerlich gehandelt! Es tauschte die Rolle des Beschützers der Türkei mit den Zentralmächten. Es mußte Rußland als Abzahlung für die Teilnahme an dem Krieg die Dardanellen zugestehen, jener Wasserstraße, um der daselbst England gegen seinen jetzigen Verbündeten, gegen Rußland, schon einmal zu den Waffen griff. Heute, aber wie damals, handelt es in schmählicher Eigensucht. Heute läßt es zu, daß die Russen (wenn die Türken nicht da wären) durch die Dardanellen kämen, weil es Rußland zu Deutschlands Bekämpfung braucht; damals durfte Rußland nicht heraus, weil dann der Weg Englands nach Indien gefährdet war.

Die einzelnen Völkerscharen, die sich zu der Lehre Mohammeds bekennen, leiden unter der religiösen Zersplitterung. So gibt es z. B. bei den Kurden Stämme sunnitischen und schiitischen Bekenntnisses. Dazu kommt gerade bei diesen Stämmen die Verschiedenart der Dialekte, die Abgelegenheit ihrer Wohnsitze, die ein nur allzu loses Verhältnis mit dem Kalifat in Konstantinopel bestehen lassen. Nicht viel anders ist es mit den vielen Araberstämmen. Dennoch darf man sich keiner Täuschung hingeben. Die Türken haben nicht umsonst am Tage des höchsten mohammedanischen Festes, der Beiramfeier, ihre Kanonen erdröhnen lassen — und so lauschte an diesem Tag die ganze islamitische Welt nach ihrem Kalifen, der eine heilige Fetwa an alle „Gläubigen“ erließ. Die grüne Fahne des „Propheten“ weht heute über Asien und Afrika. Der Islam steht auf. Allgemein wird von Erhebungen berichtet; in Indien, in Ägypten, in Persien, in Afganistan, in Marokko, überall weht dieselbe grüne Fahne und ruft zum Kampf gegen die bisherigen Unterdrücker.

Die Russen hatten gehofft, daß wenigstens die persischen Stämme sich den Türken nicht anschließen würden. Aber der Kampfruf vom Beiramfest hat alle Kräfte

auf den Plan gerufen. Beim Schreiben dieser Zeilen kommt die Nachricht, daß persische Schiiten am Grabe des Kalifen Ali eine heilige Fetwa zur Teilnahme am „heiligen Krieg“ erlassen haben. „Die mohammedanische Welt steigt auf wie eine Mine“, so sagte ich am 6. September und heute fliegt sie auf. Der Orient brennt, England, Rußland und Frankreich werden bald nur noch rauchenden Trümmern gleichen, denn der jetzt begonnene Kampf wird das Vorspiel zu einer weltgeschichtlichen Tragödie sein, in der die drei fluchbeladenen Reiche zu Grunde gehen werden. Der Suezkanal ist bedroht, Rußlands Herrschaft im Kaukasus wankt, — so rächt sich die Politik der samojen „Entente“. Rußland hat seine Gegnerschaft zur Türkei nie verleugnet — den Feind kennt jeder Islamanhänger! Frankreich und England haben seit Jahrzehnten die alte Orientpolitik verlassen und sich eine Feindseligkeit über die andere zu Schulden kommen lassen. Die Gewalttaten dieser Reiche haben den Einfluß des Kalifats gewaltig gesteigert, weil die Anhänger des Islam durch die Gewaltherrschaft gegen ihren geistlichen Fürsten diese erbittert und in ihrem religiös-politischen Stolz verletzt wurden. Denn nur so kam es kommen, daß sich Schiiten und Sunniten zusammen fanden, daß die Wahabiten Arabiens, die Fara'izija Vorderindiens, die Marabut des Westjudan, die Semuffisten in Nord- und Mittelafrika und wie alle die anderen Bruderschaften heißen, heute zum heiligen Kampf rufen! Und welche Aussichten eröffnen sich für unsere Feinde? Die Zahl der Mohammedaner Indiens ist von 60 auf 80 Millionen gewachsen. Der französische Sudan hat etwa 14 Millionen Islamiten, der ägyptische vier Millionen (bei fünf Millionen Einwohner), ganz Afrika 77 Millionen Mohammedaner! In Europa leben 11½ Millionen, in Asien 171 Millionen Islamanhänger. Auf unsere Feinde verteilt sich die Zahl folgendermaßen: Rußland 18 Millionen, Frankreich 25—30 Millionen und unser Todfeind England 85 Millionen Mohammedaner! An Hand dieser Zahlen kann man sich ein Bild machen von dem ungeheuren Brand, der sich entzündet hat! So hat dieser Kampf für uns eine große Bedeutung. Die grüne Fahne des Propheten weht und ruft zum Kampfe . . .

Deutsches Lied

in der französischen Dorfkirche.
Vom Divisionsgeistlichen G.

Mit gemischten Gefühlen ritten wir in das Dorf hinein; lieblich liegt zwar eingebettet in der kleinen Talmulde, und freundlich schaut der kleine Kirchturm draus hervor. Die Einwohner sind zumeist noch da. Aber arm ist das Nest und klein und von französischer und deutscher Einquartierung schon tüchtig mitgenommen. Und nun wird das Dörflein wieder vollgepfropft mit dem Stab, mit Artillerie, Infanterie und Sanitätsmannschaften. Das Pfarrhaus, in dem wir untergebracht sind, ist lotterleer; es muß erst mit Heu und Stroh eingerichtet werden. — Aber nun, nun ist mir und vielen anderen das arme G. ein lieber Ort geworden, an den wir stets mit Freuden denken werden. Das hat unser deutsches Kirchenlied fertig gebracht, das deutsche Lied in der französischen Dorfkirche.

Ach, die arme Kirche. Obwohl offenbar schon lange kein Pfarrer im Dorfe war, hatten die Leute ihr hübsches Kirchturmlein sauber und weihvoll erhalten. Auch der Krieg hatte ihm kein Leid getan, keine Fensterscheibe war zerbrochen. Jetzt aber wars nicht anders gegangen; ein Proviantamt

Kriegsversammlung

Sonntag 29 November abends 9 Uhr
bei Mitglied Zimmer Langestr.

Lichtbilder von

Belgien, Frankreich
Elfaß-Lothringen

Evangel. Arbeiterverein Frankfurt a. M.

hatte seinen Einzug in der Kirche gehalten. Die Kirchenstühle mußten zur Seite rücken, um den Haber- und Zwiebackfäden Platz zu machen. Auf dem Weg zum Geschäftszimmer war mir dieses wehmütige Veränderung entgegengetreten. Als ich aber ins Quartier zurückkehren wollte, da mußte ich aufhören. Was war denn das? Wie Drangelklang und Piederfang tönte es von der Kirche herüber. Schnell trete ich ein. Da stehen die preußischen Landwehrlente im Kirchlein und singen aus Herzenslust. Am Harmonium sitzt ein Unteroffizier. Soeben stimmt er eine neue Weise an. „Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit“, so klingt aus den Herzen der Krieger, die Not und Tod geschaut, und zuversichtlich tönt weiter aus starker Männerbrust: „Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.“ So singen wir das Lied vom Gottvertrauen von der ersten bis zur letzten Strophe. Wie der letzte Ton verklungen, da ruft ein württembergischer Artillerieoffizier (er hat das Wurster'sche Kriegsgebetbüchlein in der Hand): „Hier ist der Herr Divisionspfarrer.“ Der steht schon auf den Stufen zum Chor. „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie die Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“ Gottes Wort in Luthers Sprache hier in der römisch-französischen Kirche: verwundert horchen die Dorfbewohner auf; mit ihren französischen Soldaten hatten sie solches nicht erlebt. Immer mehr deutsche Krieger Schwaben und Preußen durcheinander, drängten sich herein in das Kirchlein. „Neue Kraft“, das können sie brauchen nach den gewaltigen Anstrengungen der letzten Woche für die Kämpfe, die ihnen bevorstehen. Auf den Höhen um das Dorf donnern die Kanonen, sie stören nicht unsre Andacht. Nach der kurzen Ansprache des Feldpredigers beten wir miteinander. Dann noch ein Lied. „Harre meine Seele“ wollen die Soldaten singen. Dann neigen sie alle zum Segen das Haupt.

„Das war mein schönster Feldgottesdienst“, jagte der Herr von der Artillerie. „Und die Mannschaft selbst hat ihn anbeiramt“, erwiderte ihm der Pfarrer. Drauf kommt der Regimentskommandeur und spricht: „Wenn ich das nur früher gewußt hätte.“ Und dann tritt ein Landwehrmann zu mir mit der Bitte: „Herr Divisionspfarrer, ich und noch viele sind zu spät gekommen, könnten Sie uns nicht noch eine Abendandacht halten?“ Mit tausend Freuden. — Auf 1/2 Uhr wird der zweite Gottesdienst angefangen. Aber auch in der Zwischenzeit ertönt ein Lied ums andere, ein Organist löst den andern ab, und am kräftigsten erklingt das alte Trutzlied: „Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen.“

Zur festgesetzten Stunde füllt sich die Kirche wieder. Ihre Offiziere an der Spitze treten die Landwehrlente ein. Artilleristen, Aerzte, Herren vom Divisionsstab kommen. Viele stehen noch vor der Türe und finden keinen Platz mehr. Ein junger Studiosus der Theologie setzt sich ans Harmonium. Gewaltig braust durch das Kirchlein: „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich“. Dann lauschten sie alle dem Gotteswort, das von dem Mann im grauen Feldrockschlicht verkündigt wird, und mancher wischt in seinem bärtigen Antlitz herum. — Inzwischen ist's Nacht geworden. Auf der Freitreppe des Hauses steht der edle Mann, unter dessen Befehl in den letzten Wochen viele Tausende gekämpft haben, und, will's

Gott, noch weiter kämpfen werden. Er zeigt seinen Offizieren den Sternenhimmel, der in wunderbarer Pracht über dem Tal erstrahlt. Dann spricht er leise, doch so, daß der Pfarrer es hören kann: „Nach End, o Herr, mach Ende an aller unsrer Not.“ Wir haben schon mit manchem Verwundeten gebetet, und die Gesunden kömms auf den Marsch und fürs Gesecht nicht minder brauchen: „Stärk unsre Füß und Hände, und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu befohlen sein, so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.“

Verlustlisten.

Nun wir die Verlustlisten lesen, erleben wir das Gegenteil des Dichterworts „Namen, nichts als Namen“. Jeder Name ist irgend jemand der teuerste, und sie alle sind uns allen teuer. Wir grüßen sie mit tiefem, ehrfürchtigem Dank, die gefallenen Brüder, die ihr Abschiedswort mit dem Heldentod eingelöst haben: „Wir lassen sie nicht herein“; wir grüßen die schmerzreichen Verwundeten, die wohl geborgen und die auf lange Feindespflege angewiesenen. Mit und in den Namen, die so schnell gelesen sind, erleben wir still die Geschichte derer noch einmal durch, die sie getragen. Dunkle Punkte in dem oder jenem Bild sind nun verklärt durch Treue bis in den Tod; auf des zukunftsreichen Frühvollendeten Sterne leuchtet das Siegel der Bewährung. Und wir ahnen im tiefsten Herzen: es sind nicht die Namen Bergangener, ihre Geschichte hat erst begonnen. Es ist ein Ewiger, der sie „mit Namen kennt“ und ihnen einen „neuen Namen“ gibt. In der Aufwählung aller unserer verborgensten Gefühle und letzten Gedanken wird uns das Unsichtbare aufs Neue groß und gewiß in dieser großen, ungewissen Zeit; „das Irdische verschwindet und das Ewige geht auf“. Nicht in weicher, haltloser Empfindung, in der wiedergewonnenen Zuversicht unseres Christenglaubens sagen wir: Auf Wiedersehen! Prof. D. Häring-Tübingen.

Helm ab zum Gebet.

Ein rauh und hartes Handwerk ist der Krieg. Unser Krieg aber ist ein heiliger Krieg, denn Sein und Nichtsein unseres Volkes stellt er in Frage. So gilt es denn sich würdig zeigen der hohen Güter, um die wir in dem aufgezwungenen Kampf kämpfen; Selbstzucht üben, sich des deutschen Namens und der Menschenwürde bewußt bleiben in aller Not und Gefahr, und erst recht in allem Siegesjubel und Ueberwindertroß. „Helm ab zu Gebet und Einkehr“ muß des deutschen Kriegers Losung sein; im Gebet begegnet er sich im Geiste mit seinen Lieben, die daheim geblieben sind und die getroffen u. gottergeben ausharren. Kriegsandachten und Gebetbüchlein sind darum ein dringendes Bedürfnis dieser ernsten, schweren Zeit, und wir freuen uns, zwei solcher Hefchen, die sich wegen ihres geringen Umfangs und ihrer Billigkeit zur Massenverbreitung besonders eignen, hier warm empfehlen zu können. Es sind das „Kriegsgebetbüchlein für Haus und Familie“ von Prof. D. Durster (Evangel. Gesellschaft, Stuttgart, 15 S 50 Expl. 10 S), dem Verfasser des vielgebrauchten Andachtsbuches „Hausbrot“ und „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Für unser kämpfendes Heer von Dr. Conrad, Geh. Konsistorialrat (Berlin, Verlag Martin Barnek). Gemeinden und Vereinen können wir nur wärmstens ans Herz legen, diese warmherzigen, eindringlichen Gebete und Andachten ihren im Felde stehenden Mitgliedern nachzusenden oder sie in Truppenheften, insbesondere auch in den Lazaretten, zur Verteilung anzubieten.

Mittelrheinischer Verband evangelischer Arbeitervereine.



Ehrentafel

Den Heldentod fürs Vaterland
starb das Verbandsmitglied

Dr. med. O. W. Hohenemser
aus Frankfurt a. M.

Wir bitten unsere Vereine, uns die Namen der im Felde gefallenen Verbandsbrüder mitzuteilen.

Vereinsnachrichten.

Bodenheim. Samstag 28. November Zusammenkunft. Sterbekasse-Beiträge müssen erledigt werden. Mitglied Ruth feierte am 16. November seine silberne Hochzeit. Nochmals auf diesem Wege herzlichen Glückwunsch! Weiter gingen an Unterstützungen ein von Mitglied Rück 2. A. Samstag 5. Dezember im Vereinslokal Auszahlung der Weihnachtskasse. Sonntag 6. Dezember wird im Gemeindefaal der Martuskirche abends 8 Uhr Herr Rudolph einen Vortrag halten über den Völkerring 1914, seine Entstehung sowie die Lage bis auf den heutigen Tag. Eintritt frei. Mitglieder, führt Gäste ein!

Darmstadt. Sonntag 29. November 8 Uhr im Feierabend, Stiftstr. 51, Mitgliederversammlung (mit Familie). Herr Sekretär Laufer wird einen Vortrag halten.

Frankfurt. Achtung! Die nächste Kriegerversammlung findet am kommenden Sonntag, den 29. November, abends 9 Uhr bei unserem Mitglied Zimmer, Allerheiligentor, Ecke Langestraße statt. Herr Pfarrer Grimm hält einen Lichtbildervortrag über „Belgien, Frankreich und Elsaß-Lothringen“. Mitglieder, sorgt für Massenfesuch! Den Abend kommen die Feldbriefe an unsere im Heer befindlichen Mitglieder zur Versendung. — Arbeitsnachweis! Wir suchen älteren kräftigen unverheirateten Mann für vornehmes Haus, drei Hausburschen, Bauschlosser, Werkzeugmacher. Ohne Verbindlichkeit! Arbeitslose sofort melden! — Offene Stellen umgehend melden. — Konsumzettel bis 1. Dezember einsenden! — Rückständige Gelder an die Kohlentasse sind sofort einzuzahlen. — Rat erteilt zu jeder Zeit der Sekretär. Abends von 6—7 Uhr zu sprechen. Kommt auch in die Wohnung. — Den Heldentod starben das Mitglied Dr. med. O. W. Hohenemser und das Mitglied des Hilfsausschusses Pfarrer Zurhellen. Ehre den gefallenen Helden!

Siegen. Sonntag Vormittag 11—12 Uhr im Vereinslokal part. Sprechstunde der Rechtsberatungsstelle. Dasselbst auch unentgeltliche Anleitung für die Einreichung der Steuererklärung. Montag 7. Dezember abends 8 1/2 Uhr Vorstandssitzung.

Griesheim. Samstag 28. November 9 Uhr im Vereinslokal zur Rosenau: Monatsversammlung. Tagesordnung wird dort bekannt gegeben.

Hanau. Donnerstag: Jugentabteilung, Unterhaltungsspiele. — Samstag: Vereinsabend. — Die Mitglieder wollen die Beiträge für den Verein und Sterbekasse entrichten.

Sindlingen. Samstag 28. Oktober Monatsversammlung im Vereinslokal zur Rose abends 8 1/2 Uhr. Tagesordnung wird noch bekannt gegeben. — Am 29. findet das Einsammeln von freiwilligen Beiträgen für die Kinderbescheerung statt. Am 6. Dezember Auszahlung der Weihnachtstasse bei Herrn Kraushaar.

Büchertisch.

In den Hefen 8 und 9 der im Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart erscheinenden Kriegszeitung „Der Völkerring“ spielt sich der erste Akt des gewaltigen westlichen Schlachtendramas vor unserem geistigen Auge ab: die Ereignisse von der Riesenschlacht bei Metz und in den Vogesen bis zu dem

Verzeichniss

der in der Provinz Westphalen
bei Stilling's Buchhandlung

erschienenen

Belgien, Frankreich
Elise's Fortsetzung

Verlag des Verlegers in Frankfurt a. M.

ersten Erscheinen deutscher Truppen vor Paris. Vorange stellt ist eine übersichtliche Skizze des Aufmarsches der deutschen Westheere, dann folgen die „Mafsischen Depeschen des Generalquartiermeisters v. Stein. Wenn wir sie, wie hier, in geordnetem Zusammenhang vor uns haben, so leben alle die stolzen und freudigen Gefühle wieder auf, mit denen wir sie zum ersten Male lasen, und wir sind gespannt, Näheres von den großen Dingen zu erfahren, die sie uns gekündet haben. Diesem Verlangen wird „Der Völkerring“ in über Erwarten hohem Maße gerecht. Die Darstellung gibt ein klares Bild von der strategischen Entwicklung, die auf vorzüglichen Originalkarten leicht zu verfolgen ist; für die wichtigeren Teilkämpfe sind Stellen aus Feldpostbriefen in geschickter Auswahl herangezogen. Die Schlachten der beiden Kronprinzenarmeen füllen das 8. Heft; das 9. schildert die Kämpfe im Oberelsaß und den Rückzug der Verbündeten mit den Niederlagen der Engländer und dem Vorstoß der deutschen Heeresstippen auf Paris. Die Belagerungen der Festungen Manonvillers, Longwy, Sivet und Raubauge legen für den Triumph der deutschen und österreichischen schweren Artillerie beredtes Zeugnis ab. Das 10. Heft des „Völkerrings“ zeigt die Wirkungen dieser Ereignisse auf die innere Lage Frankreichs und Englands. Die Stimmung in Paris und London wird nach authentischen Berichten der ausländischen Presse lebendig vergegenwärtigt; man erhält einen Einblick in die inneren Schwierigkeiten unserer Feinde, die bei Frankreich mehr auf finanzpolitischem, bei England mehr auf militärischem Gebiet liegen. Heft 10 beschließt den ersten Band der Zeitschrift, dem als Anhang das dokumentarische Material über die Verwendung von Dumdumgeschossen bei unseren Gegnern beigegeben ist, vorzüglich erläutert durch einen vorausgehenden Aufsatz von Geheimrat Dr. Bruns über die verschiedenen Arten von Dumdumgeschossen. Die mit größter Sorgfalt ausgewählten und hergestellten Bilderbeigaben (Bildnisse unserer Heerführer und der feindlichen Generale und Staatsmänner, Schlachtfeldaufnahmen usw.) heben auch äußerlich den besonderen Wert hervor, den diese drei Hefte der für spätere Zeiten außerordentlich wertvollen Chronik durch ihren reichen und vielseitigen Inhalt besitzen. Jedes Heft kostet 30 Pf.

Firmentafel.

Frankfurt a. M.

- Messer- u. Stahlwarenlager, Schleiferei **J. Heinrich Dotzert**, Fahrgasse 148, i. Hause Hederich.
- Beerdigungs-Institut: **Ad. Wirth**, Buchgasse 12.
- Schuhwarenlager u. Reparaturwerkstätte: **Wilh. Leinberger**, Weißadlergasse 16.
- Conrad Riese**, Schweinemetzger, Töngesgasse 10.
- Gießen.**
- Ferd. Nennstiel**, Plockstraße 7. Möbel jeder Art in lackiert und poliert. Tapeten, Linoleum, Teppiche, Vorhänge in großer Auswahl.
- Wilh. Fleckenstein**, Brot- u. Feinb., Walltorstr. 31.
- Edgar Borrmann**, Eisenhdl., Neustadt 11, Tel. 165, empf. Drahtgeflechte, Gartenger., Vogelzucht- u. Fischereierutens., Cocosfaserstr., Raffiabast, Herde, Oefen, Werkzeuge, Haus- u. Küchenger.
- Georg Wahl**, Friseur, Neustadt 33.
- Adam Wagner**, Weißbindermeister, Schottstr. 19.
- Wilh. Röhrig**, Dachdeckerstr., Gr.Mühlg. 29. T. 495.

J. B. Häuser, Eisenhdl., Neustadt 56, Rodheimerstr. 42, Tel. 660, empf. Herde, Oefen, Werkz., Beschläge, Drahtgef., landw. Masch. u. Geräte, Haus- u. Küchenger., runde Räucherapparate.

Höchst a. M.

- Zigarren-Spezial-Geschäft Ludw. Creelius Witwe**, Königsteinerstr. 24, Telefon Nr. 26.
- Ch. Beck**, Spezial-Wäschehaus, Königsteinerstr. 22. Wäsche jeder Art, Strumpfwaren, Cravatten etc., gute Qualitäten, streng reell.
- Musikhaus Hugo Harz**, Königsteinerstr. 3c, Musikalien, Musikinstrumente, Pianofortelager, Papier- und Schreibwaren.
- A. Steger**, Königsteinerstraße 2b, Schuhwaren, Rucksäcke und Gamaschen. 5 Proz. Rabatt.
- Schirme, Hüte, Mützen, Kragen, Stöcke, Hosenträger, Kravatten empfiehlt **Gustav Planz**, Höchst a. M., Königsteinerstraße 1.
- Porzellanhaus Montigel**, Königsteinerstr. 13. Größt. Spezialgeschäft i. Haus- u. Küchengeräte am Platze. Stets Eingang von Neuheiten. 2 Proz.
- Buchdruckerei Joh. Wagner**, Gr. Taunusstr. 4. Alle Drucksachen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen.
- Sargmagazin, Bau- und Möbelschreinerei Heinrich Müller**, Homburgerstraße 12.
- Zigarren-Geschäft Wickmann**, Kleine Taunusstr. 17. Gegründet 1879.
- Julius Haas, Hauptstraße 45a**. Tapeten, Linoleum, Lincrusta, Zigarren, Zigaretten und Tabake.
- Herren- u. Knab.-Garder. fert. u. n. Maß. **Christian Schönwald**, Königst. Str. 26, Ecke gr. Taunusstr.
- Wilh. Kern**, Instrumentenmacher, Musikinstrument. I. Schule, Haus u. Orch. sow. Ersatz. Kl. Taunusstr.
- Friseur u. Parfümgesch. **Erich Weber**, Luciusstr. 18, neb. „Mainz. Hof“, Zigarren u. Zigaretten. Tel. 336.
- Wilhelm Icke**, Dachdeckermeister, Kasinostraße 2, empfiehlt sich in allen Dachdeckerarbeiten.
- Justus Löw**, Em. Josefstr. 1, Papierhandlung. Bürobedarf u. techn. Artikel, Geschäftsbüch., Drucks., Buchbinderarb., Schulsachen etc.
- August Görisch**, Ecke Schiller- u. Kaiserstr., Delik., Wurstwaren, Obst, Südfrüchte u. Flaschenb.

Hattersheim a. M.

O. Bodenröwer, Schuhw. u. Werkstatt. Mitglied des Rabatt-Vereins Frankfurt.

Hofheim a. T.

- Hermann Walter**, Mühlg., Herr.- u. Damenschneid. Delikatessenhaus **Petry**, Hauptstraße 73.
- Nic. Knöß**, Borngasse, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen.
- Ernst Liesem**, Küferei, Hauptstraße 50, empfiehlt sich in sämtlichen Holz- und Kellerarbeiten.
- Wilh. Kraft**, Friseur, Parfümer., Zigarren u. Zigaretten, Ansichtskartenverlag, Lotterie - Agentur.
- Adolf Schilla**, Hauptstr. 73, elektr. Licht-, Kraft- u. Klingel-Anlagen, Lager v. Beleuchtungskörp. etc.
- F. Nielsen**, Maler und Lackierer.

Mainz.

Joseph Kramer, Fischtorstr. 9 II., eleg. Herren u. Damengarderobe n. Maß. Mitglieder 5% Rab.

Nied a. M.

Friedrich Müller, Friedrichstr. 1, Zigarren, Zigaretten, Tabake, Flaschenbier.

Heinrich Pfeiffer, Feldstr. 16, Brot- u. Feinbäckerei. Täglich 2mal frische Brötchen u. Kaffegebäck. Prompte Lieferung bei ins Haus.

Schwanheim.

- Heinrich Rheingans**, Brot- u. Feinbäck. 10% R.
- Franz Josef Henrich**, Manufakturwaren 10% R.
- Geschwister Düwel**, Kolonialwaren 10% R.
- Adam Kaul**, Kolonialwaren 10% R.
- Jakob Herber**, Milchhdlg., Obst u. Gemüse 6% R.
- Karl Klingler**, Elektr. Anlag. u. Reparaturen 5% R.
- Karl Hornung**, Schuhwaren 10% R.
- Jakob Weber**, Schuhmachermeister.
- Johann Dörfer**, Maler- und Weißbindermeister.
- Frau Ernestine Henrich**, Obst- u. Gemüsehandlung.
- Alfred Bebert**, Uhrmacher, 6% Rabatt.

Sindlingen.

- Georg Essinger**, Gärtn., Blum., Pflanz., Kranzbind.
- Val. Blisch III**, Weinbergstr. 29. Ausf. v. Weißbind. Rparb., Auflack. a. Holzart. b. sol. Pr.: Mitgl. 5%.
- Georg Röder**, Uhrmacher, Schweizerstr. 4, empfiehlt sich in Repar. v. Uhren aller Art, sow. Bearbeitung v. Gold- u. Silbersachen. Neue Uhren jegl. Art, sow. Ketten stets vorrät. u. gr. Auswahl. Gewähre 5% R.
- Ph. Ott**, Feldbergstr. 44, Zig., Kolw. u. Flaschenbier.
- Johann Pitschmann**, Holheimerweg 2, Buchbinderei, Papier- und Schreibwaren, sowie Bildereinrahmungsgeschäft.
- Gustav Usinger**, Hauptstraße 7, Brot- und Feinbäckerei.
- Carl Birk**, Bahnstraße, Friseur und Flaschenbier.

Carl Eich

Uhrmacher und Goldarbeiter Sindlingen bei Höchst am Main
Ortsfischer und Schulstraße-Ecke
empfiehlt alle soliden Taschenuhren u. Goldwaren nur gute Sachen. Taschenuhren aller Art in Gold u. Silber. Damenuhren in Gold und Silber. Ketten in Silber, Gold, Duppe und Nickel. Wecker aller Art. Optische Artikel aller Art, Brillen Zwicker usw.
Für alle Sachen wird 2 Jahre garantiert.
Trauringe nach Maß. - Armbränder aller Art.

Schuh-Waren Mass- und Reparatur-Werkstatt.
Otto Bodenröder, Hattersheim

Zur Konfirmation große Auswahl in modernen Schuhwaren aller Art. Halbschuhe und Schnürstiefel in Boxcalf und Chevreaux mit und ohne Lackkappe. Für die Schuljugend kräftige strapazierfähige Stiefel in Kips- und Boxleder, braune Stiefel in allen Größen für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Ausführungen.
Indem ich im Voraus beste Bedienung zusichere, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Reparaturen werden schnellstens erledigt bei Verwendung von nur prima Material.

Gemeinnützige Volksversicherung evangelischer Arbeitervereine mit Gewinn-Beteiligung.
(Mittelrheinischer Verband).

TARIF I: Sterbegeldversicherung	TARIF II: Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall
TARIF III: Versicherung mit festem Auszahlungstermin	TARIF IV: Kinder-Versicherung

14 tägige Beiträge von 20 Pfennig bis 5 Mark.
Höchste Versicherungs-Summe 2000 Mark.
Anträge, auch von Nichtmitgliedern, nehmen sämtliche Verbandsvereine entgegen.
Hauptgeschäftsstelle:
Höchst a. M., Hochmühl 8.

Herren- u. Knabenkleidung

Lieferant
für den
Evangel. Arbeiter-Verein
ist die Firma
Nobel & Grünzfelder
An der Constabler-Wache (Ecke Fahrgasse)
Frankfurt a. M.

Wascherei mit Rasenbleiche
Gardinenspannerei
Pfund-Wäsche, naß 9, trocken 12 Pfg.
Kragen 6 und 7 Pfg. (chlorfrei)
M. Betz, Sindlingen a. M., Kirchstrasse 5

Eigentümer: Der Mittelrhein. Verband Ev. Arbeitervereine i. V.: Schmitt, Pfarrer, Verbandsvorsitz., Höchst a. M. — Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Küster, Höchst a. M., f. d. Anzeigenteil: Georg Schloffer, Frankfurt/M. — Druck u. Kommissionsverf.: Engler & Schloffer, Frankfurt/M., Tel. Hanfa 7251.